

Pontifikalamt Weihbischof Wilhelm Zimmermann

Predigt

90 Jahre Eucharistische Ehrengarde Herz-Jesu, Gladbeck – Zweckel

15. August 2015, 17.00 Uhr: Mariä Aufnahme in den Himmel

Diözesanverbandstag

der Eucharistischen Ehrengarden im Bistum Essen

1Chr 15,3-4.15-16; 16,1-2 1Kor 1554-57 Lk 11,27-28

Anrede

Ich möchte von einem Jungen erzählen. Nennen wir ihn Maxi von Maximilian. Er ist zwölf Jahre alt. In seinem Zimmer sieht es interessant aus. Die Bettwäsche in den Farben von Schalke 04. Über dem Stuhl hängt der Schalke – Schal. Sein T-Shirt ist blau – weiß und an der Wand die SO4 Fahne. Bilder von Mannschaften und Spieler zieren ebenfalls die Wände. – Maxi spielt auch in der Schülersmannschaft des Vereins und seine Eltern sagen: „Unser Maxi ist mit Leib und Seele ein Fußballer“.

Was meinen die Eltern damit? Sie meinen ganz sicher: Unser Junge spielt nicht nur mit den Beinen und Muskeln Fußball, sondern ist mit Herz und Verstand ebenfalls voll dabei. – Ein Beispiel, dass sich übertragen lässt:

Wenn so eine Begeisterung, so ein Engagement bei einem Menschen eintritt, sagen auch wir oft: Da ist jemand mit Leib und Seele dabei.

Als sich hier in Zweckel 1925 Männer zur Eucharistischen Ehrengarde zusammenfanden, konnte man ihnen vermutlich auch ihre Begeisterung anmerken. Ein Engagement, das Leib und Seele erfasste und sicher Auswirkungen auf das gesamte Pfarreileben hatte.

Daher gehen heute sicher viele Gedanken zurück in die ältere und jüngere Vergangenheit der Ehrengarde Herz-Jesu. Personen tauchen aus der Erinnerung auf und mit ihnen viele Ereignisse: Prozessionen, Anbetung, eucharistische Wachdienste, frohe Feste und die Mitgestaltung eines lebendigen Pfarrei- und Gemeindelebens hier in Herz-Jesu.

Und so darf ich heute dankbar an die vielen Kameraden und ihre Frauen erinnern, die in der Vergangenheit mit Leib und Seele das „Leben der Ehrengarde“ getragen haben;

und gleichzeitig denen danken, die heute das gleiche tun, nur unter anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen. Männer und Frauen, die heute diesen Festtag in Verbindung mit dem Diözesanverbandstag ausrichten, die müssen mit einem großen auch inneren Engagement dabei sein, das eben Leib und Seele umfasst.

Als die Ehrengarde Herz-Jesu 125 gegründet wurde, erinnerte Papst Pius XI im gleichen Jahr mit der Einführung des Christkönigsfestes an den wahren Herrn der Welt: Jesus Christus. – Es war ein kirchen-politisches Fest und richtete sich besonders gegen den Führerkult, der sich - nach dem Niedergang der großen Monarchien in Deutschland und anderen Ländern Europas – ausbreitete.

Jesus Christus, als den wahren Herrn und König hatte sicher auch Pfarrer Heinrich Johannotobers, vor Augen, als er den Text für das Lied schrieb, das seinen Platz bei den Eucharistischen Ehrengarden gefunden hat und das im Liedheft abgedruckt ist. Besonders wenn wir auf die dritte Strophe schauen, wo es heißt:

„Die wir verbunden in Jesu hochheiligem Namen,
ihm unserm König zu dienen, lasst uns nie erlahmen!
Dem Herrn allein wollen wir wieder uns weih`n;
Mit Gott – Für Gott! – Amen, Amen!“

Hier begegnet uns ein monarchisches Christusbild, das den heutigen demokratisch geprägten Menschen, nur schwer, nahezu gar nicht, zu vermitteln ist.

Und hier begegnet uns eine Sprache, die selbst von praktizierenden Katholiken nur noch wenig benutzt wird.

In diese Sprache, in dieses Gottes- und Christusbild passte nahtlos die Existenz einer Ehrengarde, ähnlich den Garden von Monarchen und Präsidenten. Damals – und heute?

Können wir die Inhalte unserer Ehrengarde - Tradition so in unsere Gesellschaft übersetzen, dass eine Tradition lebendig bleibt, weil die Inhalte lebendig sind?

Bertold Beitz, der verstorbene Vorsitzende der Alfred-Krupp-Stiftung, soll einmal gesagt haben:

„Wer eine große Tradition lebendig erhalten will, der muss sich darauf verstehen, immer wieder einen neuen Anfang zu machen, damit das Alte erneuert und das Neue alt werden kann.“ – Bertold Beitz, ein Mann, der sich der Tradition und der Zukunft eines Unternehmens, einer Familie, ja – des Namens „Krupp“ verpflichtet fühlte.

Unser Glaube ist natürlich mehr als eine Tradition, aber auch wir stehen für einen Namen und eine Person: Jesus Christus. Wir stehen, um es einmal etwas theologischer auszudrücken, für das Heilshandeln Gottes in der Welt. Wir stehen dafür, dass die Botschaft eines liebenden Gottes die Menschen erreicht und durchdringt.

Sicher eine Aufgabe aller Getauften. – Aber haben Ehrengarden nicht den Auftrag, dies in besonderer Weise zu tun?

Garden sind durch ihre Uniformen und ihr Antreten öffentlichkeitswirksam. Sie müssen es auch sein, denn Garden, die nicht sichtbar sind, sind keine Garden. Und damit ist allein ihre Anwesenheit eine deutliche und sichtbare Aussage darüber, was ihr Anliegen ist: Christus und seine Botschaft öffentlich zu vertreten und zu bezeugen.

Vor einigen Tagen hat die Pressestelle unseres Bistums auf „Facebook“ eine viel beachtete Initiative zur Flüchtlingssituation in unserem Land gestartet, indem sie einladend, sich mit einem Foto ins Netz zu stellen und mit beiden gespreizten Daumen und Zeigefingern ein W zu bilden, als Zeichen des Willkommens. – Viele positive Rückmeldungen gab es und andere Bistümer übernahmen die Initiative. Doch es gab auch eine große Zahl Beschimpfungen und Beleidigungen. Manche so schlimm, dass man sie aus der Netz-Seite herausnehmen musste.

Wer solches liest, beginnt zu ahnen, welcher soziale Sprengstoff sich unter der Oberfläche aufbaut. Hier laut und deutlich kirchliche und christliche Positionen zu vertreten heißt auch öffentlich als Garde für Christus und seine Botschaft zu stehen.

Natürlich darf nicht verschwiegen werden, dass es in der Asyl- und Flüchtlingsproblematik auch schlechte Erfahrungen gibt. Und vieles differenziert gesehen werden muss. Auch Solches muss benannt werden. Aber immer vor dem Hintergrund unseres christlichen Menschenbildes. Und das ist deutlich anders, als die menschenverachtenden Parolen im Internet oder auf der Straße.

Lassen sie mich noch ein zweites Beispiel kurz ansprechen:

Papst Franziskus hat vor wenigen Wochen seine Enzyklika „Laudato si – Über die Sorge für die Schöpfung“ veröffentlicht und viel Zustimmung erhalten. Unter dem Hinweis, dass die Schöpfung „Unser gemeinsames Haus“ ist, spricht er ein großes Spektrum von Fragen und Problemen an, angefangen bei der Umweltverschmutzung und dem Klimawandel, über die menschlichen Wurzeln der Krise, bis hin zu einer ökologischen Spiritualität.

Ein Punkt aus der Fülle seiner Aussagen, ist das Problem unserer Wegwerfgesellschaft (LS 20-22).

Jeder, der in den Städten des Ruhrgebietes lebt, hat die Wegwerfgesellschaft täglich vor Augen, wenn er durch unsere Straßen geht. Gleichzeitig müssen wir erkennen, dass wir bei vielen Gelegenheiten selbst dazu gehören. Daher macht es Sinn, diesen Punkt hier zu benennen, weil wir unser Verhalten selbst beeinflussen können. In seinem Schreiben verlangt Papst Franziskus einen Mentalitätswandel und einen veränderten Lebensstil in der Sorge um das gemeinsame Haus; denn für Christen schließt der Glaube an Gott die Liebe zu seiner Schöpfung unbedingt ein.

Wer Christus in einer Garde „die Ehre gibt“, sollte auch die Schöpfung dahingehend ehren, dass er beispielsweise unsere Wegwerfgesellschaft in Wort und Tat in Frage stellt?

Vielleicht spüren sie, ich möchte unseren Eucharistischen Ehrengarden nicht nur den guten und ehrenvollen Dienst in der Nähe des heiligen Sakramentes zuweisen, sondern auch, das sie in Gesprächen und Diskussionen über die Fragen unserer Zeit zu den Antworten stehen, die – wenn sie so wollen – Gott die „Ehre“ geben. Und dies öffentlich und deutlich erkennbar, wie man ja auch durch eine Uniform deutlich erkennbar ist.

Heute feiert die Kirche das Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ und legt uns das Glaubensgeheimnis vor, das Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde.

Wir haben unsere Gedanken vorhin mit dem kleinen Fußball-Fan begonnen, der mit Leib und Seele dabei war. Wir waren davon überzeugt, dass die Gründer der Garde von Herz-Jesu mit Leib und Seele dabei waren - Wenn wir das von uns und anderen sagen, kann es uns dann schwer fallen zu glauben, dass Maria mit Leib und Seele auf Gott vertraut hat, von ihm eingenommen war?

Sie hat mit Leib und Seele auf Gott gehört, obwohl das nicht einfach war, wenn wir an ihr Leben denken. So wie Maria ihr ganzes Leben mit Leib und Seele für Gott gelebt hat, so glauben wir, ist sie bei Gott ganz angekommen: Mit Leib und Seele!

Und so erbitten wir auf die Fürsprache Marias Gottes Kraft und Zuversicht für unsere Ehrengarden, für unser Bistum in den Herausforderungen unserer Zeit – und auch für uns selbst. Amen.